

Wirtschaftspolitische Informationen

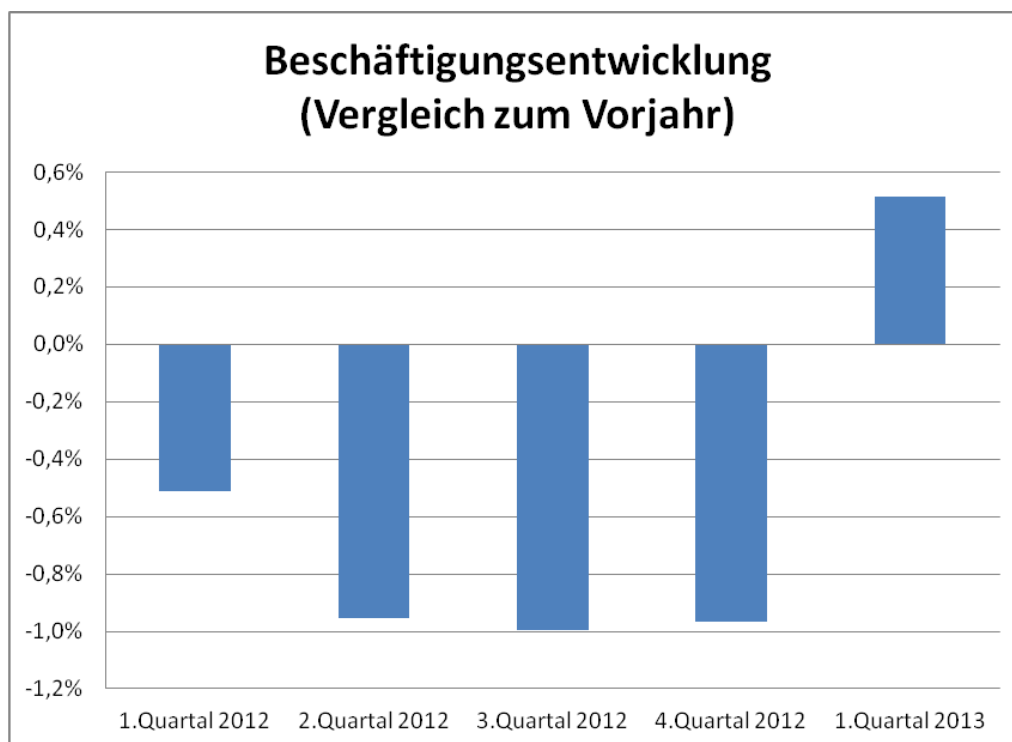
Papier-, Pappe und Kunststoffe verarbeitenden Industrie

Statistischer Beschäftigungszuwachs

2/2013
20.6.2013

Aktuell sind nach der amtlichen Statistik in der Papier, Pappe und Kunststoffe verarbeitenden Industrie 84.502 Beschäftigte in 510 Betrieben erfasst (Stichtag: 31. März 2013). Das ist gegenüber dem März 2012 ein Plus von 618 Kolleginnen und Kollegen. Dieses Plus kommt aber nur zustande, weil gegenüber dem Vorjahr auch 4 Betriebe mehr in der Statistik auftauchen, in der nur Betriebe mit über 50 Beschäftigten erfasst werden*. Vermutlich handelt es sich um neue Produktionsstätten, wie sie derzeit in der Wellpappindustrie entstehen.

Unwahrscheinlich ist deshalb auch, dass das statistische Beschäftigungsplus von 0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal einen echten Arbeitsplatzzuwachs widerspiegelt. Das ganze Jahr 2012 war nämlich geprägt von Beschäftigungsabbau. Und im Quartalsvergleich gleicht das statistische Plus 2013 gerade den Arbeitsplatzverlust des Vorjahres aus.



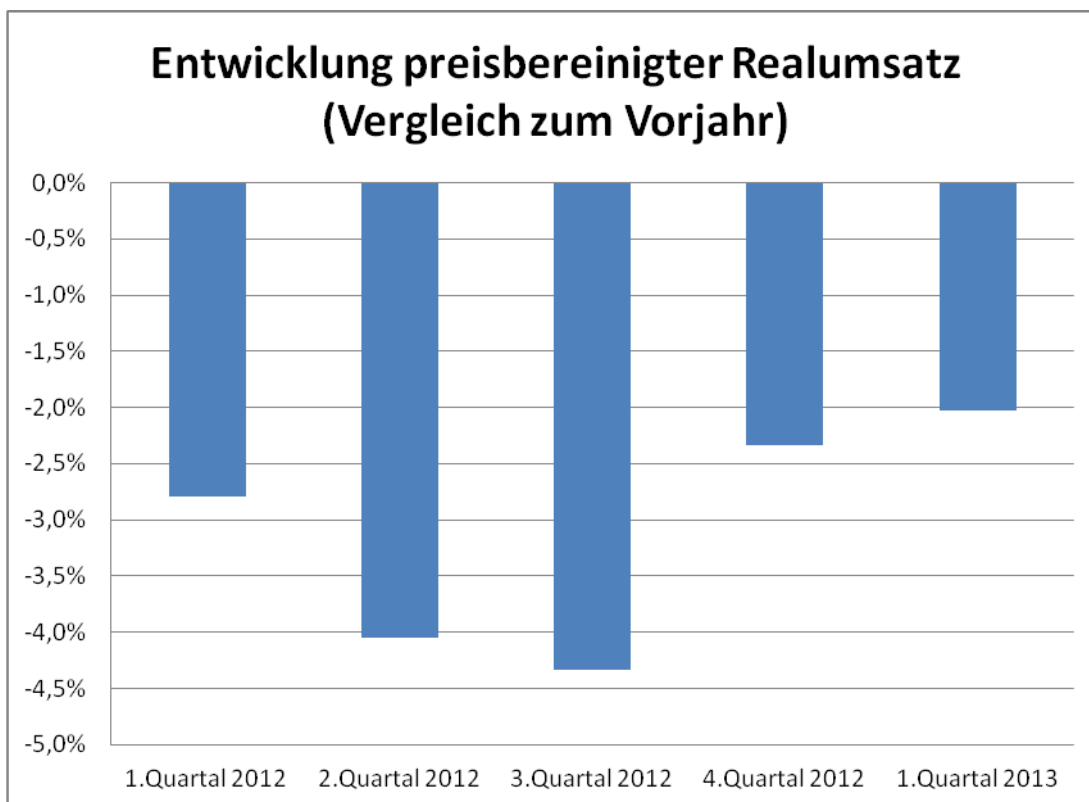
Prozentuale Veränderung der Beschäftigtenzahlen im Vergleich mit dem jeweiligen Vorjahresquartal.
(Quelle: Statistisches Bundesamt, Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.)

**Anmerkung: Von der amtlichen Statistik werden rund 200 Betriebe der Papier- und Pappe verarbeitenden Industrie nicht erfasst, weil dort weniger als 50 Beschäftigte arbeiten. Ebenso unberücksichtigt sind die Betriebe, die vorwiegend Kunststoffverpackungen herstellen und die Betriebsteile der Druckindustrie, die tariflich in der Papierverarbeitung angesiedelt sind.*

Deshalb schätzen wir die Zahl der tatsächlich in der Papier-, Pappe und Kunststoffe verarbeitenden Industrie Beschäftigten nach wie vor auf etwa 100.000.

Umsätze weiterhin rückläufig

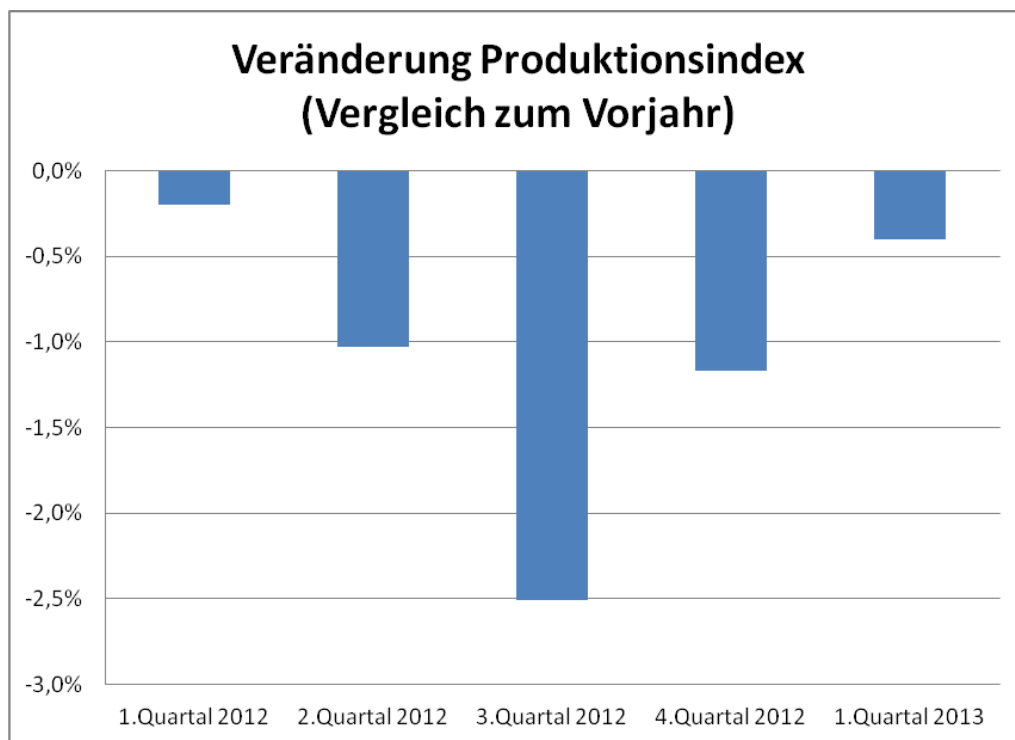
Der Realumsatz (= preisbereinigter Umsatz) sank um 2,0 Prozent im 1. Quartal 2013 (im Vergleich zum Vorjahresquartal) in der Papier und Pappe verarbeitende Industrie. Damit gibt es zum sechsten Mal hintereinander einen negativen Quartalswert. Diese Entwicklung ist der sinkenden Produktionsmenge geschuldet, was auf eine allgemeine Konjunkturabschwächung hindeutet. Andererseits spiegelt sich aber darin auch ein Wettbewerb wider, der vor allem über den Preis geführt wird, da auch der Erzeugerpreisindex nunmehr im dritten Quartal hintereinander negativ ist (Minus 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr).



Prozentuale Veränderung des Real-Umsatz (= preisbereinigter Umsatz) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.)

Produktionsmenge nur noch leicht rückläufig

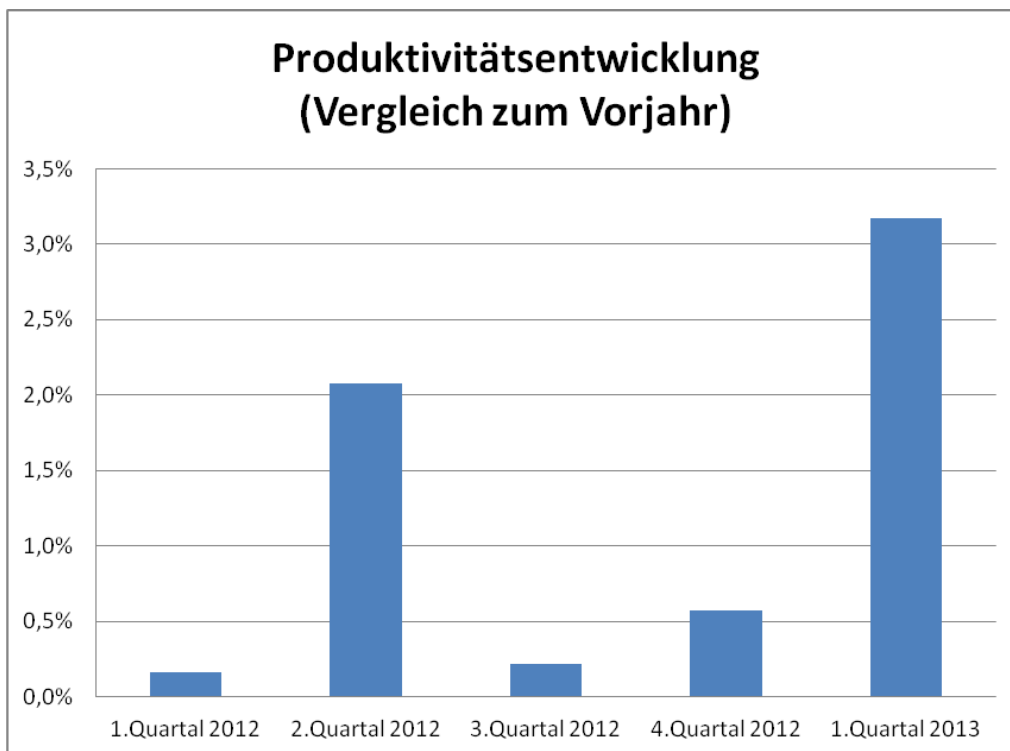
Die Gefahr, dass der Branche ein Konjunkturabschwung bevorsteht, relativiert sich statistisch allerdings derzeit. Die Produktionsmenge sank zwar im 1. Quartal 2013 leicht um 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Allerdings liegt die Menge der in der Branche produzierten Produkte noch immer um deutlich mehr als 10 Prozent über der des Jahres 2005 und erreicht derzeit noch knapp das Niveau des sehr guten Jahres 2010.



Prozentuale Veränderung des arbeitstäglich bereinigten Produktions-Index im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.)

Produktivität im Plus

Weil der Rückgang der Produktionsmenge im 1. Quartal 2013 prozentual deutlich geringer ausfiel als der Rückgang der Beschäftigtenstunden, stieg die Produktivität der Papier, Pappe und Kunststoffe verarbeitenden Industrie im Betrachtungszeitraum kräftig um 3,2 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Damit lässt sich insgesamt sagen, dass Produktivität und Wachstum der Branche mittelfristig stabil bleibt.



Prozentuale Veränderung der arbeitstäglich bereinigten Produktivität im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; Beschäftigtenstunden im Vergleich mit Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe arbeitstäglich bereinigt, sowie eigene Berechnungen.)

Methodischer Hinweis: Nach einer fachlichen Überprüfung durch die wirtschaftspolitische Abteilung von ver.di haben wir im September 2011 unsere Produktivitätsberechnung präzisiert. Dies führt im Vergleich zu der vorher angewandten Rechenweise zu leicht niedrigeren prozentualen Veränderungen.

Exportquote weiterhin hoch

Der immer noch beachtliche wirtschaftliche Erfolg der Branche spiegelt sich vor allem in der weiterhin hohen Exportquote wider. 29,9 Prozent des Nominalumsatzes betrug der Anteil der exportierten Produkte im 1. Quartal 2013 – ein deutlicher Hinweis auf die international konkurrenzfähige hohe Qualität der von den hiesigen Arbeitnehmern produzierten Waren.